

► **Mixende Maschinen:** Auf der hochprozentigen Veranstaltung „Roböxotica“ servieren Roboter selbst gemachte Cocktails



Die Roboter-Schenke

VON JAKOB STEINSCHADEN

Träumen Roboter von exotischen Cocktails? Nun, zumindest können sie sie zubereiten. Im Gewusel der Veranstaltung „Roböxotica“ im Wiener MuseumsQuartier trifft man auf Barkeeper der besonderen Art: Greifarme, Laufbänder und Schaltkreise futuristisch anmutender Roboter, die etwa 30 internationale Erfinder ersonnen haben, werken emsig an Wodka-Martini, Mojito und Konsorten. Motto: Warum einfach, wenn es auch kompliziert geht.

Bunter Mix Wer nicht über den kniehohen und ziellos seine Kreise ziehenden Servier-Roboter stolpert, bekommt die irrwitzigsten Exponate der Kategorie „Cocktail-Roboter“ zu sehen. Der „Urinator“ etwa saugt hochprozentigen Inhalt aus Bechern, verdaut ihn in seinem Inneren und schenkt das eben Konsumierte wieder



Experimentierfreudige lassen sich die Gehirnströme messen. Je nach Anspannung des Kandidaten wird der Cocktail stärker oder leichter gemixt

Tipp. „Ich wollte etwas machen, das das Thema Roboter und Trinken einen Schritt weiterführt“, schmunzelt Palmer, der am San Francisco Art Institute unterrichtet. Für nächstes Jahr plant er, einen sich übergebenden Roboter auf der Toilette zu installieren, dem die Besucher die Haare aus dem Gesicht halten sollen. Einen Monat hat er an seinem „Breathalyzer“ gebastelt. Ganz im Gegensatz zu Robert Martin, der schon jahrelang an der Verbesserung seines monströsen Mojito-Roboters arbeitet und regelmäßiger Aussteller beim seit 1999 in Wien stattfindenden Festival ist.

Erheiterung „Die Veranstaltung ist ein heiterer Ausdruck der technischen Entwicklungen, die rund um uns stattfinden“, sagt Magnus Wurzer von der mitveranstaltenden Künstlervereinigung SHIFZ. „Ernstere Forschung und der künstlerische Zugang treffen unvermittelt aufeinander.“



Die „Spirit-Machine“ produziert gasförmigen Absinth zum Inhalieren



Auf der „Roböxotica“ fungieren Roboter als elektronische Barkeeper



Analysiert den Atem: „Breathalyzer“ von Christopher Palmer (hinten)

aus – angereichert mit „Motoröl“, das er aus Orangensaft und Lebensmittelfarbe mixt. Der Künstler Jonathan Mann, auch bekannt als „Gamejew“, spielt mit Freiwilligen „Super Mario Bros. 2“ am Nintendo. Wer verliert, muss einen tüchtigen Zug aus der Wodka-Flasche nehmen. Noch ein Eck deftiger geht es an der Screwdriver-Mischmaschine von

Monochrom zu: Dutzende Liter Wodka-Orange werden angerührt, um sie per Trichter in darunter liegende Kandidaten zu flößen. „Koma-Saufen auf Intellektuell“, meint ein Besucher.



Künstler Gamejew

Definition: Roboter oder keiner

Roboter Leitet sich vom slawischen Wort „robot“ ab, das mit „Arbeit“ übersetzt wird. Populärstes Exemplar: R2D2 aus „Krieg der Sterne“.

Androiden Eine Untergattung von Robotern, die dem Mensch in Verhalten und Äußerem stark ähnelt. Vorzeige-Android: der Terminator.

Cyborgs Mischform aus Organismus und Maschine. Bekanntester Vertreter: Inspektor Gadget.



Falscher Androide

Riecher Christopher Palmers drahtiger „Breathalyzer“ analysiert den Atem seines Benutzers und sagt ihm die Zukunft voraus. „Fahren sie mit der U-Bahn“ ist ein todsicherer

Als die Mischmaschine von Monochrom umkippt, schwimmt die Veranstaltung sprichwörtlich im Alkohol. Und verdeutlicht zudem: Perfektion suchen die Aussteller nicht.

INFO: Roböxotica, Festival für Cocktail-Robotik, MuseumsQuartier, im Freiraum, Museumsplatz 1, 1070 Wien, Sa 10 bis 22 Uhr, So 10 bis 20 Uhr, freier Eintritt, <http://robexotica.org>

WEBTIPP

Gesunde Geschmackssache

Nicht zufrieden mit dem Müsli-Angebot im Supermarkt? Zu wenig individuell? Auf der Webseite www.mymuesli.com kann man sich sein persönliches Frühstücksmüsli selbst mixen. Schon die Müsli-Grundlage ist wählbar, wie etwa „Chocolate-Dream“ mit extra Choco-Pops oder „Vollwert“ mit klassischen Hafer- und Gerstenflocken. Dann wird es erst interessant: Verfeinern kann man mit verschiedenen Früchten, Nüssen und Kernen oder Extras wie Schoko-Rosinen. Insgesamt bietet die Webseite eine Auswahl von 70 Zutaten an, die „566 Milliarden Müsli-



Müsli: www.mymuesli.com lässt selbst mixen

li-Variationen“ zulässt. In den nächsten Wochen wird es auch spezielle Weihnachts-Müslis mit Lebkuchengewürz oder Schokomandeln geben.

Lieferung In einer virtuellen Dose wird angezeigt, was sich bereits in der persönlichen Müsli-Schüssel befindet und wie viel eine Dose (575g) des Spezial-Müslis kostet (ab 3,90 €). Zu diesem Preis muss man allerdings 4,90 € Versandkosten rechnen. Gezahlt werden kann per Überweisung oder mit PayPal.

Bio www.mymuesli.com gibt Gewähr dafür,

dass die Müslis keine zusätzlichen Geschmacksverstärker oder Farbstoffe enthalten. Außerdem handelt es sich ausschließlich um Bio-Produkte, die das BIO-Siegel tragen dürfen. Hamster-Käufer erhalten sechs Dosen zum Preis von fünf, die übrigens mit Logos selbst gestaltet werden können. Die Müslis sind mindestens drei Monate haltbar. Jede Variation erhält eine eigene Mix-ID, die auf das Etikett gedruckt wird. So ist es möglich, den Müslis Namen zu geben, sie nachzubestellen, weiterzuempfehlen und auf das eigene Mix-Profil zu stellen.

ÜBERBLICK

Online: Office-Paket von Hotmail-Gründer

„Live Documents“ ist der Name einer neuen Office-Lösung, die komplett online ist. Damit sollen Texte, Tabellen und Präsentationen online erstellt und bearbeitet werden können. Derzeit befindet sich Live Documents in der Test-Phase. Dem Benutzer stehen 100 Megabyte Online-Speicher zum Ablegen der Dokumente zur Verfügung, die Nutzung des Office-Pakets wird voraussichtlich um die 35 € pro Jahr kosten. Hinter dem Projekt steckt das indische Unternehmen InstaColl, dessen Chef Sabeer Bhatia Gründer des eMail-Dienstes Hotmail ist.

Billig-PC: Acer überlegt Markteinstieg

Der „EeePC“, das ab Mitte Dezember erhältliche Billig-Notebook von Asus (299 €), bekommt Konkurrenz. Mehrere Hersteller wollen ebenfalls Laptops in dieser Preisklasse anbieten, einer davon ist Acer. So verkündete der Acer-Chef Scott Lin in einem Interview mit dem Branchendienst *Digitimes*, dass man bereits drei Exemplare des EeePCs sehr interessiert unter die Lupe genommen hat. Wie sich der „Eee-PC“ und sein Vorbild, der „100-Dollar-Laptop“ der Initiative OLPC, als günstige Lern-Notebooks machen, erfahren sie morgen im Gesellschaftsteil des KURIER.